

Die 3. Elementkarte im astrologischen Jahresverlauf

Vier der Stäbe – Venus im Widder

11. bis 20. April

In dieser Zeit sei Dir bewusst: Du bist das Ganze, unten und oben vereinigend, Himmel und Erde in Einheit. Atme in dir die Kraft des Himmels und der Erde, den Kreislauf des Lebens, der sich in deinem Herzen vereinigt und ewige Glückseligkeit erzeugt. Und genieße es, lebendige Teilnahme im unendlichen Raum des Lebens zu sein.



21'' – 30'' ♀

Die vier der Stäbe beschreibt die Reifung im Zeichen des Widders. In der Karte werden die vier Stäbe gekreuzt in einem gelben Kreis dargestellt. Die so geformten Speichen des Rades sind ein uraltes Ritualbild der Vereinigung des Lebens, wie zum Beispiel des schamanischen Medizinrades mit seinen acht Kraftfeldern und den Mandalas der Tibeter. Vereinigung aller Kräfte ist die Teilnahme am Leben durch Hingabe in Auflösung von Begrenzungen.

Das Kartenbild Vier der Stäbe

Die Stäbe zeigen in gegenüberliegender Anordnung die Symbole des Widders und das der Taube. Widder repräsentiert den schöpferisch-inspirierenden Willen der Gottheit auf Erden (männlich: rot der Stäbe), die Taube die göttliche Empfänglichkeit, Mutter Erde (weiblich: grün des Hintergrundes). Bei genauer Betrachtung der Karte zeigen sich die Polaritäten Widder/Taube im Wechsel, nur bei den zwei linken und rechten Gegenüberstellungen liegen die Energien nebeneinander. Dies beschreibt den Ausdruck des göttlichen Wirkens auf der horizontalen Ebene, auf der unser Leben zwischen Geburt und Tod geschieht. Die Befruchtung war erfolgreich, die Vereinigung von männlich und weiblich ist gelungen. Der Schöpfungsprozess ist die sich immerzu vereinigende Gottheit – und erzeugt den Kreislauf von Geburt und Tod. Diese Gottheit ist weiblich wie männlich, in ihrer Einheit ist sie die Integration der Gegensätze und erschafft das Neue. Dieses Neue ist das auszutragende „Kind“ in uns. Es wird, Hinweis der Venus, Kaiserin Trumpf III, im Erdenschoß genährt, nimmt ungefragt alle Nahrung in sich auf und verfeinert die Polaritäten durch innere Verschmelzung und Teilung, so wie auch das Kind die Verfeinerung der elterlichen Pole darstellt. Darin ist auch das dynamisch-universelle Chaos enthalten, die kontinuierliche Verfeinerung des Lebens durch permanentes Aufmischen der weiblich-männlichen Energien. Aus diesem Chaos erwächst die neue Ordnung, gewinnt sie ihre Gestalt. Wie auch das menschliche Embryo alle Stufen des Lebens von Amöbe, Pflanze, Fisch bis Säugetier durchläuft und so immer neue Dimensionen erzeugt, sind auch unsere Lebenssituationen in Beruf wie Partnerschaft in diesen Stufen nachvollziehbar. Das Erlebnis einer Vereinigung und Zellteilung erzeugt organisiertes Wachstum um in Lebensstrukturen zu gelangen, die mit Dynamik in die Welt getragen werden. Die willentliche Teilnahme an diesem Schöpfungsprozess ist eines der Kennzeichen des menschlichen Wesens. Als Menschen ist es uns gegeben, die Endlichkeit eines Zustandes nicht als Bedrohung zu erleben, sondern Leben als Prozess steten Wachstums zu



bejahen. Dies bewirkt im Kreislauf des Lebens unsere scheinbare Endlichkeit in endloses Wachstum umzuwandeln. Wir erkennen: Die Zeugung und Teilnahme an der Vereinigung impliziert den Tod des einen Teils, der Tod ist die Geburt in das Ganze.

Im Rad des Lebens – dem Tarot – erkennen wir die neunte und zehnte Dimension des Lebens, die Verbindung zwischen Himmel und Erde. Das Bewusstsein dieser vertikalen Achse gebiert aus dem Rad einen Globus und damit die Einheit aller Gegensätze in Unendlichkeit.

In der Welt der „Vollendung“ (Vier der Stäbe) liegt die Freude am Körper und seinen Vereinigungskräften. Die sinnliche Bejahung des Körpers ist ein Tor des Lebens zum Raum von innerer Stabilität. Diese Stabilität ist essentiell für das anstehende Wachstum der Frucht, Folge der vorhergegangenen Empfängnis. Die in diesem Wachstum sich ausdehnende Lebensfreude will in Situationen gefeiert werden, in denen das Herz, der Raum der Vereinigung, den Ton angibt. Für unsere Lebensprojekte bedeutet dies, auch auf die Sanftheit und Verletzlichkeit der neuen Lebensimpulse zu achten. Die innere Vereinigung des männlich-weiblichen ist ein Prozess zarter Selbstempfängnis. Was immer jetzt in dir wächst, sei auf der Grundlage des Herzens gebettet. Genieße den inneren Frieden, sammle und vereine die Kräfte und lebe dein schöpferisches Feuer. Zentriere das Feuer in dir und zeige der Welt, wie du im Bewusstsein deines himmlisch-irdischen Ursprungs Verantwortung für die jetzt anstehenden Wachstumsphasen übernimmst.

Die Vier der Stäbe im Kontext der Karten



21'' ♃ – 20'' ♄

Dieses neue Wachstum beginnt im Raum der Erdmitte des Menschen, dem Hara. Der Prinz der Scheiben versinnbildlicht die Prinzipien des Wachstums. Die Prinzen sind dem Element der Luft zugeordnet. Der Prinz der Scheiben repräsentiert den luftigen Bereich der Erde. Die Vision des Lebens wird in Strukturen gebettet, die genau das richtige Wissen in sich tragen, um der neuen Idee im Körperraum die besten Wachstumsbedingungen zu geben. Die sich jetzt entwickelnde neue Welt bedarf der Ruhe und Gelassenheit in Sinnlichkeit. Denn Herausforderungen benötigen die wachen Sinne des Körpers um instinktiv das „richtige“ zu tun. Der Prinz der Scheiben kennt die erwachten Sinne des Körpers und weiß sich ihrer zu bedienen.



♀

Es ist die schöpferische Kraft in uns, die Wege und Mittel (er)findet, unser Wachstum den Herausforderungen anzupassen, die es über die Grenzen des bisher Bekannten – gleich ob Freude oder Leid erzeugend – hinaustragen. Zu wissen, was ich will, erzeugt den Raum der Verwirklichung. Der schöpferische Aspekt frei gelebter Selbstkenntnis fürchtet nicht die Vereinigung mit dem rezeptiven, dem irdisch-göttlichen Lebensraum, sondern weiß sich in den Strukturen frei, ekstatisch, orgiastisch lebendig. Die Vereinigung des männlich-weiblichen ist Voraussetzung für vollendete Schöpfung, die das Tor zum Leben ist. Die Kaiserin, Repräsentantin der Venus, hat die Energie des Feuers aufgenommen um neues Leben zu fördern. Schönheit in Vollendung ist das in ihr angelegte Prinzip. Dies bedarf im Wachstum keiner Hoffnung (denn sie ist guter Hoffnung), sondern klarer und bewusster Energielenkung. Die Zartheit der





inneren Frucht birgt in sich die Kraft des Rechtes auf zukünftiges Sein im Außen. Womit auch immer du also schwanger gehst, es trägt die Berechtigung des Wachstums in sich. Alles Wachstum bedarf der Pflege im rechten Maß.

Wachstum benötigt auch die Unterstützung in Verantwortung, die für den Raum der Geborgenheit kennzeichnend ist. Die einst nur bezeugende und initiierende Energie wird in die Verantwortung genommen. Aus dem bezeugenden Funken wird Wirklichkeit erzeugende Teilnahme. Die zukünftigen Manifestationen im Leben werden willentlich begrüßt. Sich an dem Wachstum zukünftigen Lebens verantwortungsvoll zu beteiligen, ist dem männlichen Anteil nicht geheuer, zu viel der Unsicherheit ist möglich. Das neue Leben im Raum der Erde ist fremd für den männlichen Anteil, es gleicht einem Sprung ins Ungewisse. Die ungewohnte Herausforderung sich zu verlangsamen will gelernt werden. Denn das neue Leben wird sich rebellisch zeigen, wenn Erzeugungsenergie allein den Ton angibt und nicht wirkliche Teilnahme am Leben stattfindet. Gesellschaftliche Konvention der „Vaterrolle“ reichen hier nicht aus, sondern es bedarf der inneren Bereitschaft des Männlichen, das Wachstum zu fördern und sich den Vatteraum zu erarbeiten.

Die Angst vor Veränderung im Wachstum ist der Schatten der Vollendung. Denn wenn schon vollendet, wozu dann noch wachsen? Alles soll so bleiben, wie es ist. Doch das Leben ist ein sich stetig neu befruchtender Prozess, dessen Entfaltung eigenen Gesetzmäßigkeiten folgt. Wesentlich ist in dieser Zeit die Vision zu erinnern, die der Vereinigung von Same und Ei zugrunde liegt. Es ist das Feuer der Schöpfung, das die Verdichtung in den Raum der Materie vorantreibt um sich in den Formen und Arten des Lebens zu verwirklichen. Es zu leben bedeutet Praxis, nicht Theorie, es zu sein bedeutet Teilnahme statt Analyse. Denn: **Die** Zukunft nicht allein – auch **die** Existenz ist weiblich.

Hast du einmal gesehen, wie die Nacht geht? Nur sehr wenige Menschen nehmen wahr, was tagtäglich geschieht. Hast du jemals gesehen, wie der Abend kommt? Oder wie die Mitternacht singt? Oder wie schön der Sonnenaufgang ist? Wir verhalten uns fast wie Blinde. Die Welt ist so schön, und wir leben in kleinen Tümpeln unseres eigenen Leidens. Sie sind uns vertraut; deshalb wehren wir uns sogar, wenn uns jemand herausziehen will. Du willst dich aus deinem Unglück, deinem Leiden nicht herausziehen lassen. Dabei bist du überall von so viel Freude umgeben. Du musst sie nur wahrnehmen und daran teilnehmen – nicht zuschauen. Philosophie ist Spekulation. Zen ist Teilnahme. Nimm teil an der Nacht, wenn sie geht, nimm teil am Abend, wenn er kommt, nimm teil an den Sternen und nimm teil an den Wolken. Mache dir Teilnahme zur Gewohnheit, und die gesamte Existenz wird zur Freude, zur Ekstase. Ein besseres Universum hättest du dir nicht erträumen können. Osho Zen: The Miracle Chapter 2

